

Pole Pole oder Zeiteinteilung in Tansania

Eigentlich fahren morgens zwei Busse aus Richtung der Ngarenanyuki High School nach Arusha, der nächst größeren Stadt. Einer fährt um halb sieben, der andere um halb acht. Eigentlich.

Da man damit rechnen muss, dass die Busse oft etwas früher oder später kommen, standen wir bereits um viertel nach sieben vorne an der Straße und warteten auf den 7.30er Bus.

Natürlich kam dieser nicht um 7.30 Uhr. Auch nach einer weiteren Stunde standen wir, nun von den morgendlichen Temperaturen durchgefroren, noch immer wartend an der Straße. Was uns Deutschen langsam ungeduldig werden ließ, schien die beiden jungen Lehrerinnen, die uns begleiteten, nicht zu stören. Also warteten wir weiter.

Als wenig später ein Mann an uns vorbeikam, fragten wir ihn, ob er etwas über den Verbleib des Busses wisse. Ja, wisse er. Der Bus müsse bald kommen, sagte er uns, weil er ihn vor einiger Zeit überholt hatte. Die Tatsache, dass dieser Mann zu Fuß den Bus überholt hatte, auf den wir nun schon seit knapp zwei Stunden warteten, ließ uns endgültig daran zweifeln, dass wir Arusha noch an diesem Tag erreichen würden, aber wir warteten weiter.

Nach zweieinhalb Stunden entschieden wir, dem Bus entgegen zu gehen. Im übernächsten Dorf fanden wir ihn. Der Busfahrer erzählte uns, dass der Bus heute privat gemietet sei und auf einige Frauen warte. Wir dürften jedoch mitfahren, wenn wir uns noch etwas gedulden würden. Also warteten wir weiter, bis endlich die Gruppe Frauen erschien, wir mit drei Stunden Verspätung einsteigen durften und der Bus sich in Bewegung setzte.

Bereits 200 Meter weiter hielten wir jedoch schon wieder an. Eine der Frauen stieg aus dem Bus und ging erst mal einkaufen. Und wir warteten.

Eine ganz alltägliche Situation in Tansania. Wenn man bedenkt, dass wir uns oft schon beschweren, wenn die Deutsche Bahn fünf Minuten Verspätung hat und uns somit kostbare Zeit stiehlt, fragt man sich berechtigterweise, wie die Tansanier jemals pünktlich kommen sollen. Die Antwort lautet: Gar nicht!

Pünktlichkeit hat einen ganz anderen Stellenwert in Tansania. Während wir Deutschen großen Wert auf Pünktlichkeit legen, ist sie dort nicht besonders wichtig, ja geradezu unmöglich. Angefangen bei der Tatsache, dass viele Tansanier keine Uhr besitzen oder diese lediglich als Schmuckstück benutzen, kann einfach viel zu vieles auf dem Weg zu einer Verabredung passieren. Trifft man zum Beispiel unterwegs einen Bekannten, so ist es selbstverständlich, dass man sich mit ihm unterhält, ganz egal, wie spät man dran ist. Außerdem kann man bei den dortigen Straßenverhältnissen nie sicher sagen, ob das Auto die Fahrt übersteht oder zwischendurch kaputt geht, geschweige denn, man besitzt überhaupt ein Auto.

Neben Pünktlichkeit ist auch das Planen nicht unbedingt eine Stärke der Tansanier. Veranstaltungen werden zwar geplant, dieses passiert jedoch häufig unmittelbar vor deren Beginn. Aus diesem Grund muss man sich darauf einstellen, dass zwischen zwei Programmpunkten auch mal ein Leerlauf entsteht. Auch wird eine Rede nicht selten dadurch unterbrochen, dass der Redner angerufen wird und das Telefonat selbst vor großem Publikum entgegen nimmt. Ich habe jedoch nie bemerkt, dass diese (kurzen) Unterbrechungen jemanden stören. Vielmehr warten alle geduldig auf den Fortgang des Geschehens.

Während viele Deutsche den Spruch „Zeit ist Geld“ so sehr verinnerlicht haben, dass sie ununterbrochen durch die Gegend hetzen, ohne nach links oder rechts zu schauen, leben die Menschen in Tansania nach dem Motto „Pole pole“. Das bedeutet so viel wie „langsam, langsam“ oder „in der Ruhe liegt die Kraft“.

Was man in Tansania an einem Tag schafft, schafft man in Deutschland dank neuester Technik und guter Infrastruktur in einer Stunde. Theoretisch haben wir viel mehr Zeit, da uns ein Großteil der Arbeit durch Maschinen genommen wird. Praktisch sind wir fast immer unter Zeitdruck, da die gewonnene Zeit oft bis zur letzten Minute mit anderen Dingen verplant ist. Das kann stressen und auf die Dauer unglücklich machen.

Gestresst oder unter Zeitdruck habe ich einen Tansanier in den ganzen drei Wochen meines Aufenthalts nie gesehen. Man kann nicht sagen, dass sie nicht fleißig sind. Viele arbeiten den ganzen Tag. Es wird erledigt, was erledigt werden kann und der Rest bleibt eben liegen. Alles kommt zu seiner Zeit und wenn es nicht kommt, soll das wohl so sein.

Sowohl das eine, als auch das andere ist eine extreme Form, mit der Zeit umzugehen. Erstere macht häufig unglücklich, letztere steht einem Fortschritt im Weg. Oft versteht man jedoch seine eigene Kultur bzw. Mentalität viel besser, wenn man sich mit einer ganz anderen auseinandersetzt. Durch meinen Aufenthalt in Tansania ist mir erst wirklich bewusst geworden, wie unterschiedlich man mit Zeit umgehen kann. Genauso wie eine etwas zeitgenauere Planung und Pünktlichkeit den Menschen in Tansania helfen würden, so sollten wir uns in Deutschland etwas von der Entspanntheit der Afrikaner mit nach Hause nehmen.

Bieke Kühn-Thomä